

VORTRAG**Gib Hautkrebs keine Chance**

Primar Trautinger warnte vor Sonnenbrand.

SEEFELD-KADOLZ Der Verein „Initiative Pulkautal“ rund um Obmann Georg Jungmayer organisierte den Vortrag „Gib Sonnenbrand und Hautkrebs keine Chance“. Gehalten wurde dieser von Primarius Franz Trautinger von der Abteilung für Haut- und Geschlechtskrankheiten am Universitätsklinikum St. Pölten.

Die Zuhörer lauschten im Jufa Weinviertel in Seefeld-Kadolz gespannt den Ausführungen des Experten. Er zeigte die Gefahren von zu intensiver Sonneneinwirkung auf und sprach darüber, wie man rechtzeitig vorsorgen kann und gab einen guten Überblick über verschiedene Behandlungsmethoden. Er spannte den Bogen vom Klimawandel und den Hitzeperioden zur sonnengebräunten Haut, die immer noch als Schönheitsideal gilt.

Der Mediziner mahnte: Nahezu alle Menschen hatten bereits einen Sonnenbrand. Die Beschwerden sind rasch verschwunden, doch die Haut speichert dieses Ereignis ein Leben lang, was zu schwerwiegenden Spätfolgen führen kann.



▲ Nach dem Vortrag (v.l.): Georg Jungmayer und Doris Mutz mit dem Mediziner Franz Trautinger.
Foto: Initiative Pulkautal

WEINVIERTEL DIALOG**„Lebe in zwei Welten“**

Barbara Obmann ist die dritte im Bunde, die am 9. März in Seefeld-Kadolz über ihre Visionen sprechen wird.

VON ROMANA SCHULER

KARLSDORF, SEEFELD-KADOLZ

Barbara Obmann, Kräuterpädagogin mit mehrjähriger Ausbildung in traditioneller europäischer Medizin, ist eine der Teilnehmer des ersten „Weinviertel Dialogs“, der am 9. März in der „Gärtnerei der Zukunft“ in Seefeld-Kadolz stattfindet. Die NÖN traf sie vorab zu einem Gespräch.

NÖN: Welches Erlebnis hat Ihnen in letzter Zeit ein Lächeln ins Gesicht gezaubert?

Barbara Obmann: Dass mir mein Freund zu Weihnachten eine Mistel vom Apfelbaum geschenkt hat. Ich habe das so zauberhaft gefunden, weil es genau das ist, was ich bin. Ich habe nach dieser Mistel gesucht, aber keine entdeckt, und dann war sie mein Geschenk.

Was haben Sie vor den Kräutern beruflich gemacht?

Obmann: Seit 1995 betreibe ich selbstständig eine Versicherungsagentur im Burgenland, ich habe mir diese Selbstständigkeit von der Pike auf erarbeitet, also vom ersten Kunden an selbst aufgebaut.

Wie und wann kam die Idee, dass Sie sich mit Kräutern beschäftigen möchten?

Obmann: Ich habe mich immer schon für Pflanzen und die Natur interessiert. 2013 ist mir während einer Autofahrt quasi mein Sehbild zusammengefallen. Der Augenarzt meinte, körperlich sei eigentlich alles in Ordnung. Zu Hause habe ich dann das Buch „Gesundheit aus der Apotheke Gottes“ von Maria Treben im Bücherregal meiner

Ex-Schwiegermutter gefunden, ein österreichisches Standardwerk über Kräuter. Darin las ich, dass man bei Sehproblemen Misteltee trinken solle. Drei Tage lang habe ich den Tee getrunken, dann war ich wieder gesund. Das war die Initialzündung. Gerade die Begegnung mit dieser Pflanze, der Mistel, mit der ich heute noch in starker Resonanz stehe, hat mich so begeistert, dazu wollte ich mehr erfahren.

Wie haben Sie Ihr Wissen über Kräuter erlernt?

Obmann: Eine Kundin der Versicherungsagentur hat mir von der Ausbildung Kräuterpädagogik an der Landwirtschaftskammer erzählt, die ich dann absolviert habe. In weiterer Folge habe ich eine dreijährige Ausbildung „Traditioneller europäischer Medizin“ absolviert. Diese Ausbildung habe ich 2018 abgeschlossen. Zusätzlich habe ich auch eine Ausbildung in Alchemie und Spagyrik gemacht.

Wie ist die Herangehensweise bei der traditionellen europäischen Medizin?

Obmann: Wie bei Ayurveda, der chinesischen oder persischen Medizin geht es auch in der traditionellen europäischen Medizin um Konstitutionstypen. Es werden mehrere Möglichkeiten erfragt, wie man mit den heilenden Pflanzen in Resonanz gehen kann. Was bedeutet das, wenn mir bestimmte Pflanzen begegnen? Welche traditionellen Heilmethoden gibt es in unseren Breitengraden? Wie wurden früher eigentlich Krankheiten geheilt?

Wo sind Sie aufgewachsen?

Obmann: Ich bin am Wiener Stadtrand in einer dörflichen Struktur aufgewachsen, bin also sehr ländlich geprägt, und brauche die Erde, ich will den Boden unter den Füßen spüren. Ich fühle mich in einer Wohnung nicht wirklich wohl.

Wie hat es Sie ins Weinviertel verschlagen?

Obmann: Über eine Beziehung zu einem Mann bin ich zu Beginn der Coronazeit ins Pulkautal gekommen, jetzt bin ich hier und habe ein Haus gekauft. Aus der Beziehung ist inzwischen eine Freundschaft geworden. Ich habe hier so viele wunderbare Menschen getroffen und fühle mich sehr wohl im Weinviertel. Schon im Burgenland habe ich einen Kräuterstammatisch organisiert, und seit letztem Jahr biete ich diese Veranstaltungen in der Hölzelmühle in Retz an.

Mit dem Wissen, das Sie heute haben: Was würden Sie anders machen?

Obmann: Ich würde sagen, ich habe zu jeder Zeit, in jedem Moment das gemacht, was ich für richtig erachtet habe. Ich glaube, es ist nicht gut, mit der Vergangenheit zu hadern. Es hat alles einen Grund, und deswegen würde ich nichts anders machen.

Gab es innere Zweifel oder Ängste bei Ihrer Entscheidung?

Obmann: Natürlich hat man Zweifel. Ganz am Anfang habe ich mich immer gefragt: Weiß ich genug? Bin ich ausreichend kundig? Kann ich mein Wissen gut vermitteln? Aber ich habe



▲ Kräuterpädagogin Barbara Obmann, hier in ihrem Garten in Karlsdorf, ist eine der Mutmacherinnen, die am 9. März beim Weinviertel Dialog dabei sein werden.
Foto: Romana Schuler

das Glück gehabt, dass ich immer Menschen getroffen habe, die mich in meinem Tun bestärkt haben. Die Begeisterung, dieses Brennen für dieses Thema und dieser Wunsch, den Menschen zu zeigen, wie großartig unsere Natur ist und wie einfach es ist, mit ihr in Resonanz zu gehen, hat mich immer weitergetragen.

Sie haben immer noch die Agentur im Burgenland?

Obmann: Ja, ich lebe derzeit in zwei Welten. Ich habe einen Brotjob – noch –, bin aber dabei, meine Herzessache auf

gute Beine zu stellen. Meine Vision ist, dass ich früher oder später die Versicherung loslassen und mich ganz auf diese eine Welt konzentrieren kann.

Was würden Sie jemandem raten, der ein Projekt starten möchte?

Obmann: In dem Moment, in dem man eine Herzessache gefunden hat und seiner Berufung folgt, wird es erfolgreich. Wichtig ist, sich mit Menschen zu vernetzen, offen zu sein. Ganz nach dem Motto „Wenn dir das Leben eine Gelegenheit bietet, dann sage JA!“

KINDER ZUHAUSE

„Jetzt sind wir alle wieder vereint“

Obritzer „Kellergassen-Familie“ hat ihre Kinder wieder und lebt vorerst an geheimen Ort.

OBRITZ Der Behördenbesuch bei einer achtköpfigen Familie in der Obritzer Kellergasse, der mit einer Pfefferspray-Attacke des Vaters gegen zwei Behördenvertreter endete, erregte Ende Jänner viel Aufsehen. Die Kinder, die damals in die Obhut der BH kamen, sind zurück bei den Eltern.

Nachdem die Elternschaft mittels Gentests eindeutig festgestellt worden ist, hat das Jugendgericht dem Antrag der Eltern zur Obsorge ihrer Kinder zugestimmt. Am 20. Februar verließen die Kinder mit den Eltern die Tullner Klinik mit gerichtlicher Zustimmung.

Die Familie ist mittlerweile in ein geheimes, temporäres Zuhause eingezogen. „Jetzt sind wir wieder alle vereint“, atmet Thomas Landon im Gespräch mit der NÖN auf. Er durfte sich von 8 bis 20 Uhr in der Klinik aufhalten. Die Mutter dagegen war nie von den Kindern ge-



▲ Kinder beim Verlassen der Klinik, in der sie über drei Wochen untergebracht waren.
Foto: privat

trennt, sie konnte dort auch schlafen. Jetzt würde man auf die Dokumente, wie Geburtsurkunde, Reisepass und Staatsbürgerschaft der sechs Kinder warten. „Meine Frau Sabine und ich haben ja sowieso gültige Ausweise“, erklärt Landon.

Ausgestanden ist die Gelegenheit für ihn freilich noch nicht. Für die Pfefferspray-Attacke wird er sich noch zu verantworten haben. -rs-

Meine Region KURZ NOTIERT

Spaß und Freude beim Faschingsfest

HADRES Die Seniorengruppe Obritz-Hadres-Untermarkersdorf feierte in der Hadreser Grenzlandhalle ein Faschingsfest, das von sehr viel Freude und Spaß geprägt war. Die Besucher und Ehrengäste genossen einen entspannten Nachmittag bei Tanz und Ge-

sang. Im Rahmen des Seniorenfaschings überreichten Obmann Johann Dorner, Nationalratsabgeordnete Eva-Maria Himmelbauer und Bezirksobfrau Marianne Lembacher Wilhelmine Seidl das Ehrenzeichen in Bronze für Ihre 22-jährige Tätigkeit als Kassierin der Ortsgruppe.

Sie bedankten sich bei Seidl für den vorbildlichen Einsatz im Verein NÖ Senioren und wünschten ihr weiterhin viel Gesundheit und alles Gute.



▲ Bei der Faschingsfeier der Seniorengruppe Obritz-Hadres-Untermarkersdorf waren Johann Poppenberger, Erich Greil, Eva-Maria Himmelbauer, Maria Dorner, Marianne Lembacher, Wilhelmine Seidl, Monika Bednar und Johann Dorner mit dabei. Seidl wurde für ihre langjährige Tätigkeit als Kassierin geehrt.
Foto: Senioren